



Information 2011

In dieser Ausgabe

- Editorial. *M. Thurnherr*
- Bericht aus der Schulkommision. *K. Fuchs, J. Mayer Ladner*
- Neu: Schulsozialarbeit. *J. Abry*
- Ein neuer Schulleiter. *B. Zurrón*
- Sonderpädagogik und Unterstützungsmassnahmen. *K. Fink*
- Sprachenkonzept. *M. Thurnherr*
- Aus dem Generalrat. *A. Burgener*
- Rückblick auf kantonale Fragen rund um die Schule. *A. Burgener*

Editorial

Liebes Mitglied, liebe Eltern,
liebe Leserin, lieber Leser,

im Rückblick auf das vergangene Jahr dürfen wir einige erfreuliche Ereignisse festhalten. Erfreulich ist der Verzicht auf eine Etappierung des Baus der neuen Orientierungsschule im Jura. Es scheint, dass die nötigen Kredite gesprochen und die dringenden Neu- und Erweiterungsbauten der Schulen in der Stadt Freiburg gesprochen sind und die Bautätigkeit bald beginnen kann. Erfreulich ist auch, dass das neue Französischlehrwerk „Mille feuilles“ eingeführt ist und das alte „Bonne chance“ in der Primarschule bald abgelöst hat. Erfreulicherweise konnte für die Schönberg- und die Auschule ein Schulleiter gefunden werden. Herr Zurrón stellt sich und seine Arbeit auf S. 3 kurz vor. Herr Aebischer, der interimistisch die Schule im vergangenen Schuljahr leitete, ist wieder vermehrt im Unterricht tätig. Erfreulich ist auch, dass an der Schönbergsschule eine Schulsozialarbeiterin den Schülerinnen und Schülern für ihre Sorgen und

Nöte zur Verfügung steht. Frau Abry Kalenga schildert auf S. 4 ihre bisherige Arbeit an der Schönbergsschule.

Viel Sympathie bei Eltern und Lehrpersonen erweckte unser Willkommenskaffee, den wir zusammen mit dem Elternforum der Schönbergsschule und dem Elternrat der Vignettaz-Schule am ersten Schultag des laufenden Schuljahres organisiert hatten. Viele Eltern des Elternrates / Elternforums unterstützten den Willkommensgruss mit einem selbst gebackenen Kuchen. Ganz herzlichen Dank für diese süsse Unterstützung.

Eine grosse Herausforderung stellt für viele Vereine das freiwillige Engagement dar. 2011, das deklarierte europäische Jahr der Freiwilligenarbeit, stand unter dem Motto „engagiert. freiwillig“. Seit anfangs Jahr ist unsere Sektion auf der Suche nach Mitgliedern einerseits, aber auch auf der Suche nach Personen, die einige Stunden pro Jahr sich für die Anliegen unseres Vereins engagieren. Unsere Existenz wird immer wieder von Personen in Frage gestellt, die meinen,

es gebe ja das Elternforum oder den Elternrat an unseren deutschsprachigen Schulen. Das ist zwar richtig, betrifft aber erstens nur die Primarschulen und zweitens gibt es Anliegen, welche die Eltern an den Schulen effizienter oder direkter angehen und andere, um die sich ein Verein besser oder möglicherweise sogar ausschliesslich kümmern kann. So war unser Verein auch dieses Jahr für die Direktion für Erziehung, Kultur und Sport ein wichtiger Ansprechpartner für Vernehmlassungen und Entwicklungen. Lesen Sie dazu den Beitrag von Andrea Burgener Woeffrey auf S. 6. Trotz dieser wertvollen Arbeiten ist es uns dieses Jahr nicht gelungen, unseren Vorstand mit Eltern von Primarschülerinnen und Primarschülern zu „verjüngen“. Leider erkennen viele den Wert und Sinn unserer Vereinstätigkeit erst, wenn sie mit Schulproblemen ihrer Kinder konfrontiert sind. Wir legen aber Wert darauf, dass wir durch ständigen Kontakt zur Schulleitung, zu Eltern und zur Schulkommision wenn immer möglich verhindern möchten, dass Probleme überhaupt entstehen. In diesem Sinn laden wir



Das Elternforum der Schönbergsschule und Schule & Elternhaus heissen die Eltern der Erstklässler willkommen

Sie, liebe Leserin, lieben Leser, ein, sich für unseren Verein zu interessieren und – möchten Sie einige Stunden pro Jahr in eine sinnvolle Freiwilligenarbeit investieren – sich in unserem Vorstand zu engagieren.

Denn an „Baustellen“ im schulischen Bereich fehlt es nach wie vor nicht, wo unsere Mitsprache gefragt und Mitgestaltung möglich ist. Lesen Sie dazu den Ausblick von Andrea Burgener Woeffrey auf Seite 7.

In der Stadt Freiburg wird, wie heute an vielen anderen Orten auch, Mehrsprachigkeit in vielen Facetten und mit vielen Sprachen gelebt. Von Politikern wird diese Mehrsprachigkeit gerne gerühmt, im konkreten Alltag wirft sie aber auch viele Fragen auf. Wie sollen wir zuhause unsere Sprachverwendung regeln? Wie verläuft ein mehrsprachiger Spracherwerb? Ist Zweisprachigkeit verantwortlich dafür, wenn mein Kind später als andere Kinder oder nicht so gut wie diese spricht? Kann die Zweisprachigkeit gar eine Sprachstörung auslösen? Wie viele Sprachen „verträgt“ mein Kind? Und welche Rolle spielt Hochdeutsch darin?

Auf diese Fragen geht Frau Dr. phil. Cornelia Frigerio Sayilir, Dozentin am Institut für Heilpädagogik der PHBern und diplomierte Logopädin, am 14. Februar ein. Dieser Vortrag findet im Saal Rossier des Bürgerspitals (rue de l'Hôpital 2) um 20 Uhr statt. Zuvor, um 19 Uhr, findet am gleichen Ort unsere ordentliche Generalversammlung statt, zu der wir Sie herzlich einladen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Bericht aus der Schulkommission

Im Schuljahr 2010/11 fanden vier Sitzungen statt, über die unsere zurücktrende Vertreterin Katrin Fuchs berichtet. Ausserdem be-

richtet unsere neue Vertreterin Johanna Mayer Ladner über die beiden ersten Sitzungen im laufenden Schuljahr.

Erste Sitzung

In der ersten Sitzung ging es um den Schulstart, der ohne nennenswerte Vorfälle verlief. Einige deutsche erste Primarklassen starteten mit grossen Schülerzahlen (24 bis 30 Schüler). Die Schulinspektorin wollte sich dies genauer anschauen.



Katrin Fuchs, bisher unsere Vertreterin in der Schulkommission

Sitzung im Oktober

Im Oktober fand eine ausserordentliche Sitzung statt, an der das neue Schulgesetz besprochen wurde. Unsere Überlegungen und Anmerkungen wurden in einem Brief an die DICS zusammengefasst.

Sitzung im März

In der Sitzung vom März wurden wir ausführlicher über den Richtplan für die Schulen informiert. Der Stadtarchitekt hat mit seiner Equipe eine gut ausgearbeitete Broschüre verfasst, in der sämtliche Etappen, Zahlen und Daten zu den Arbeiten an den verschiedenen Schulhäusern nachgelesen werden können.

Es war Frau Maradans letzte Sitzung, sie trat auf Ende der Legislaturperiode (Ende März) zurück.

Wir verabschiedeten uns von ihr und bedankten uns für ihre geleistete Arbeit.

Letzte Sitzung

Die letzte Sitzung des Schuljahres fand dann unter der Leitung der neuen Schuldirektorin, Frau A. De Weck, sowie mit vielen neu gewählten Schulkommissionsmitgliedern statt. Hauptthema hier war wie jedes Jahr die Organisation des neuen Schuljahres. Angesprochen wurde aber auch die Organisation und Planung des Jahres für die Schulkommission.

Abschied und Übergabe

Es war meine letzte Sitzung.

Ich habe keine Kinder mehr in der obligatorischen Schulzeit und gebe deshalb meinen Platz gerne frei für jemanden, der mit den Schulstrukturen noch täglich zu tun hat: Frau Johanna Mayer-Ladner ist seit dem 1.8.2011 die neue Vertreterin von Schule&Elternhaus in der Schulkommission.

Ich verabschiede mich. Die Arbeit hat mir Spass gemacht, die Verbindung von Eltern und Schule war spannend und herausfordernd.

Katrin Fuchs

Sitzung vom 14. September 2011

Hauptthema dieser Sitzung waren die schulischen Infrastrukturen. Unbestritten war, dass in den nächsten Jahren verschiedene Neubauten oder Vergrösserungen von bereits bestehenden Gebäuden notwendig werden würden. Herr Capellini stellte mittels einer ausführlichen Powerpoint-Präsentation die geplanten Neuerungen vor.

Weiter wurde in dieser Sitzung den Kommissionsmitgliedern die Zuständigkeit für die einzelnen Schulgebäude übertragen, um bei Problemen eine direkte Ansprechpartnerin resp. einen direkten Ansprechpartner zu gewährleisten. Die Präsi-

dentin legte grossen Wert darauf, dass die Kommissionsmitglieder nicht eigene Kinder in der zugeteilten Schule haben, was der Objektivität abträglich gewesen wäre.

Sitzung vom 16. November 2011

Anlässlich dieser Sitzung wurde ausführlich über das schulische Gesundheitskonzept und das kantonale Projekt „Frismesco“ informiert. Die Schulärztin Dr. Claudine Jordi war an der Sitzung anwesend und erklärte die Leistungen des schulmedizinischen Dienstes für die Stadt Freiburg. Es wurde festgehalten, dass ein Fragebogen zum kantonalen Gesundheitskonzept verschickt werden würde.

Johanna Mayer Ladner



Ein neuer Schulleiter

Seit Sommer 2011 bin ich Schulleiter der deutschsprachigen Schulhäuser „änet de Saana“ Au und Schönberg. Von meinen Vorgängern wunderbar vorbereitet, habe ich seit dem Schulstart eine vielfältige, abwechslungsreiche und interessante Arbeit vorgefunden.

Die Arbeit als Schulleiter besteht aus vier Bereichen:

- Personalführung
- Pädagogischer Bereich

- Administration und Organisation
- Gestaltung und Entwicklung der Schule

Personalführung

Darunter gehen die Aspekte: Personalgewinnung, Personalführung, Personalbeobachtung, Personalbeurteilung, Personalerhaltung, Personalfreistellung.

Hier sind wir im Kanton Freiburg noch nicht so weit, dass diese Kompetenzen alle bei der Schulleitung sind. Vieles unter dem Punkt „Personalführung“ gehört noch ins Pflichtenheft des Schulinspektorates und/oder der Direktion für Erziehung, Kultur und Sport (EKSD). Hier besteht jedoch eine enge Zusammenarbeit mit dem Schulinspektorat.

Meine Aufgabe besteht vornehmlich darin, dass ich den „Puls“ der Lehrpersonen fühle; da bin, falls es Fragen gibt; die Lehrpersonen unterstütze und berate.

Ich bin ebenfalls für die Förderung eines ansprechenden Klimas im Team (mit-)verantwortlich, zudem schaue ich zu Beginn des Jahres darauf, dass die diversen Ämtchen gerecht verteilt sind.

Im Alltag sieht es so aus, dass ich zuhöre, die Türe meines Büros offen steht und dass ich Gespräche mit den Lehrpersonen führe.

Pädagogischer Bereich

Dieser Arbeitsbereich besteht aus der Förderung der pädagogischen Zusammenarbeit der Lehrpersonen; dass ich ein Jahresprogramm mit pädagogischen Schwerpunkten erstelle; dass ich die Förderung der Schul- und Unterrichtsqualität gewährleiste und dass die Kinder im Schulalltag eingebunden werden (Klassenrat...).

Konkret sieht es so aus, dass wir uns einmal im Monat im jeweiligen Team sehen und dort unter anderem über konkrete Beispiele aus dem Schulalltag diskutieren, aber auch,

dass wir die langfristige Umsetzung von Projekten gewährleisten können. Einmal im Monat treffen wir uns im grossen Team (Au/Schönberg). Diese Plattform dient vor allem dem Austausch der Lehrpersonen der jeweiligen Stufen, aber auch der Umsetzung von gemeinsamen pädagogischen Schwerpunkten. Aktuell ist die Leistungsbeurteilung ein grosses Thema. Hier wird zum Beispiel miteinander verglichen, um eine möglichst grosse Kohärenz in den einzelnen Prüfungen zu erreichen. Ebenso mussten die internen Abmachungen unter anderem bezüglich Prüfungsgestaltung und Benotung mit den offiziellen Papieren des Amtes für den deutschsprachigen obligatorischen Unterricht (DOA) angepasst werden. Zusätzlich wache ich über die Einhaltung der Abmachungen.



Administration und Organisation

In diesem Arbeitsbereich wird das oben Angesprochene geplant: Sitzungen werden einberufen, Traktanden vorgegeben, die Zusammenarbeit mit Behörden und Fachstellen (Schulinspektorat, Schuldirektion, fri-tic ...) wahrgenommen. Ebenfalls bin ich für die Klasseneinteilung und Klassenzuteilung, in Absprache mit dem Schulinspektorat und den lokalen Schulbehörden, zuständig. Dies jedoch auch

nach Rücksprache mit den Lehrpersonen.

Aktuell bin ich daran, den Fokus auf das Schuljahr 2012/13 zu legen. Dort geht es darum, mit dem Schulinspektorat und der Schuldirektion zu schauen, wie viele Kinder voraussichtlich in welcher Klasse sein werden. Dies ermöglicht eine erste Übersicht darüber, wie viele Klassen der jeweilige Schulstandort erhalten wird. Dazu kommt dann die Berücksichtigung der Wünsche der Lehrpersonen, auch beeinflusst durch die gesetzliche Stellengarantie. Dies ist ein anspruchsvolles Puzzlespiel, das mich sicherlich länger beschäftigen wird.

Zudem stehen zu Beginn eines Kalenderjahres auch die traditionellen „visites de bâtiment“ bevor. Diverse Vertreter der Schuldirektion, der Schulkommission und der Behörden werden die Schulhäuser besuchen und dann wird über Mängel an der Infrastruktur gesprochen und die Wünsche der Teams werden kundgetan. Aber auch positive Punkte dürfen natürlich nicht unerwähnt bleiben (z.B. neue elektronische Hilfsmittel ...). Je nach Dringlichkeit und Budget werden gewisse Dinge in kurzer Frist erledigt, wieder andere tauchen regelmässig unter „Wünschen“ auf.

Gestaltung und Entwicklung der Schule

Die Gestaltung und Entwicklung der Schule als Ganzes ist der Punkt, der in meinen Augen der langfristige ist. Dazu gehört auch die Teambildung, ist doch ein positives, von gegenseitiger Wertschätzung geprägtes Klima für die Kinder positiv. Aber auch grosse Brocken, wie die Erarbeitung und Sicherstellung der Kontinuität von Projekten gehört dazu. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Elternarbeit. Je enger Elternhaus und Schule

zusammenarbeiten, desto positiver für die Kinder. Eine gute, positive und wertschätzende Haltung einander gegenüber ist in meinen Augen unabdingbar. Hier entsteht ab und zu ein (nachvollziehbarer) Konflikt mit den Eltern. Wollen die Eltern doch das Beste für ihr Kind, darf ich die Gesamtsicht der Schule nicht vernachlässigen.

Immer wieder merke ich im Alltag, dass die Lehrpersonen einen beeindruckenden Spagat vollbringen müssen. Dazu fällt mir folgendes Zitat von Andreas Kuhlmann ein:

„Gerecht soll er sein, der Lehrer, und zugleich menschlich und nachsichtig, straff soll er führen, doch taktvoll auf jedes Kind eingehen, Begabungen wecken, pädagogische Defizite ausgleichen, Suchtprophylaxe und Aids-aufklärung betreiben, auf jeden Fall den Lehrplan einhalten, wobei hoch begabte Schüler gleichermassen zu berücksichtigen sind wie begriffsstutzige. Mit einem Wort: Der Lehrer hat die Aufgabe, eine Wandergruppe mit Spitzensportlern und Behinderten bei Nebel durch unwegsames Gelände in nordsüdlicher Richtung zu führen, und zwar so, dass alle bei bester Laune und möglichst gleichzeitig an drei verschiedenen Zielorten ankommen.“

In diesem Sinne möchte ich für die Lehrpersonen der Au und des Schönbergs eine Lanze brechen und mich bei ihnen für die hervorragende Arbeit, welche sie Tag für Tag leisten, bedanken.

Benjamin Zurrón
Schulleiter der Schulen Schönberg/Au

Eine Neuheit: eine Schulsozialarbeiterin

Mein Name ist Jacqueline Abry Kalenga. Ich bin 35 Jahre alt und in Luzern aufgewachsen. Nach dem erfolgten Diplom in Sozialarbeit an

der Fachhochschule für Sozialarbeit Bern im Februar 2003, arbeitete ich 7 Jahre als Sozialarbeiterin bei Pro Infirmis Freiburg. Ich wohne in Marly, bin verheiratet und habe zwei Kinder im Alter von 4 und 8 Jahren. Seit dem 1. September 2010 bin ich zu insgesamt 50% als Schulsozialarbeiterin tätig.

Schulsozialarbeit auch in der Stadt Freiburg

Seit Beginn der 90er Jahre etabliert sich die Schulsozialarbeit mehr und mehr als ein neues Handlungsfeld. In verschiedenen deutschfreiburger Orten (Gurmels, Kerzers, Murten, Düdingen etc.) besteht die Schulsozialarbeit bereits seit mehreren Jahren. Seit Sommer 2010 gibt es das Angebot nun auch an Schulen der Stadt Freiburg. Ich arbeite insgesamt 3 Tage an der Primarschule Schönberg und an der DOSF. Auf der französischsprachigen Seite arbeitet Claudia Adamo an der Primarschule Villa Thérèse, Schön-



Jacqueline Abry Kalenga, Schulsozialarbeiterin

berg, sowie an der OS Belluard und Christine Cusin an der OS Jolimont.

Was ist Schulsozialarbeit?

Die Schulsozialarbeit hat zum Ziel Kinder und Jugendliche bei der Lösung von persönlichen und sozialen Problemen zu unterstützen. Zudem kann die Schulsozialarbeit mithelfen, die vielschichtigen Situationen an einer Schule ganzheitlich zu bearbeiten. Damit die Lehrpersonen sich auf ihre Kernaufgabe konzentrieren können, ist es wichtig, dass ich sie bei der Bearbeitung von sozialen Problemen entlasten kann. Als Fachperson aus dem sozialen Bereich, kann ich den Lehrpersonen und der Schule eine zusätzliche Sichtweise anbieten, damit wir soziale Fragen und Probleme gemeinsam angehen können.



Ein Grundprinzip der Schulsozialarbeit ist die Niederschwelligkeit. Mein Büro ist direkt vor Ort an der Schule. Der Zugang soll so möglichst einfach und unkompliziert sein. Die Schüler und Schülerinnen können ohne Vorbedingungen einfach im Büro vorbei kommen oder mich auf dem Pausenplatz ansprechen, mir telefonieren oder ein Mail senden. Oft merken auch die Lehrpersonen, wenn es einem Schüler oder Schülerin nicht gut geht und schlagen ihm / ihr vor, zu mir zu kommen.

Die Beratungen erfolgen system- und ressourcenorientiert. Es gilt die vorhandenen Stärken und Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen zu fördern. Je nach Situation, kann



es nötig sein, das Umfeld einzubeziehen. Manchmal verweise ich auch an eine andere Stelle oder Institution.

Es besteht der Grundsatz der Freiwilligkeit. Die Schüler und Schülerinnen kommen aus eigener Motivation. Es kann aber auch sein, dass die Lehrperson oder die Schulleitung dem Schüler oder der Schülerin einen Termin anordnet, wenn dies notwendig scheint.

Vertraulichkeit ist von grosser Bedeutung in meiner Arbeit. Ich unterstehe der Schweigepflicht (auch gegenüber den Eltern) und gehe mit den Informationen vertraulich um. Informationen an Dritte gebe ich nur weiter, wenn der Schüler oder die Schülerin einverstanden ist. Nur in Ausnahmefällen, wenn eine Selbst- oder Fremdgefährdung vorhanden ist, wird von diesem Grundsatz abgewichen.

Worin besteht das Angebot?

Das Angebot richtet sich in erster Linie direkt an die Schüler und Schülerinnen. Die Beratungen sind unentgeltlich. So ab der 3. Primarschulklasse wagen sich die Schüler und Schülerinnen selbständig zu kommen. Zum Beispiel bei Streitereien unter sich, bei Problemen in der Familie oder wenn sie sich in der Klasse ausgestossen fühlen.

Zudem ist das Angebot auch für die Lehrpersonen und die Schule gedacht. Und auch den Eltern steht der Dienst zur Verfügung. Bei Sorgen um das Kind und Fragen zur Erziehung werden Beratungsgespräche angeboten. Je nach Situation wird auch an weitere Fachstellen weiter vermittelt.

Themen in den letzten Monaten waren bei mir beispielsweise: Streit unter Schülern und Schülerinnen, Stören im Unterricht, Gewalt in der Familie, Freizeitgestaltung, unentschuldigte Absenzen, Mobbing, Umgang mit neuen Medien.

An beiden Schulen wurde ich offen aufgenommen und die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen und der Schulleitung funktioniert sehr gut.

Die Arbeit als Schulsozialarbeiterin ist sehr vielseitig und es ist für mich besonders spannend gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen und deren Umfeld nach Lösungen zu suchen.

Bei allfälligen Fragen oder Anliegen erreichen Sie mich dienstags, donnerstags und freitags unter der Telefonnummer 077 410 10 85 oder per Mail

jacqueline.abry@fr.educanet2.ch

Jacqueline Abry Kalenga

Neuer Finanzausgleich: Konzept der Sonderpädagogik und Unterstützungs- massnahmen

Auch in diesem Jahr haben wir von *Schule und Elternhaus* weiterhin in der Steuergruppe sowie in den einzelnen Arbeitsgruppen, welche das Konzept der sonderpädagogischen Massnahmen für den Kanton Freiburg ausarbeiten, mitgewirkt. Die 14 Arbeitsgruppen haben nach dreijähriger Arbeit ihre Schlussberichte verfasst, welche von der Steuergruppe diskutiert und gutgeheissen wurden. Sich auf diese Berichte und Diskussionen stützend, wird jetzt von den Verantwortlichen des Amtes für Sonderpädagogik in Zusammenarbeit mit Frau Staatsrätin Isabelle Chassot das Konzept der sonderpädagogischen Massnahmen verfasst.

Mitte Januar wird das Konzept der Steuergruppe vorgestellt, und es wird im Februar / März zur Vernehmlassung freigegeben. Schule und Elternhaus wird auch eine Stellungnahme dazu abgeben.

Das neue Konzept sollte im Schuljahr 2013/2014 in Kraft gesetzt werden.

Die einzelnen Berichte der Arbeitsgruppen sowie weitere Informationen können auf der Webseite des Amtes für Sonderpädagogik eingesehen werden (www.resonfr.ch).

Katrin Fink



Das neue Sprachenkonzept

Herr Reto Furter, Vorsteher des Amtes für den deutschsprachigen obligatorischen Unterricht (DOA), sprach anlässlich unserer GV am 02. 12. 2010 über das neue Sprachenkonzept des Kantons Freiburg. Leitgedanke für dieses Konzept sei, möglichst viel zu ermöglichen und möglichst wenig zu verhindern. Nach einem kurzen Rückblick in die jüngere Vergangenheit und einem Überblick über das nationale Panorama auf dem Gebiet der Sprachen bzw. des Sprachenunter-

richtens neue und bewährte Lehrmittel Hand in Hand mit der Offenheit für pädagogische Neuerungen sowie der Informations- und Kommunikationstechnologien den Erwerb von Sprachen. Zudem sei Freiburg mit der Zusammenarbeit der PH mit der Uni und dem Mehrsprachigkeitsinstitut nationaler Standort eines erneuerten Wissenschaftskontextes, was dem Kanton zugute komme.

Herr Furter umriss der Reihe nach die Schwerpunkte des neuen Sprachenkonzepts:



richts konzentrierte Herr Furter seine Ausführungen auf das neue Sprachenkonzept unseres Kantons. Der Augenblick sei günstig, denn das Bewusstsein für die Wichtigkeit von Sprachkenntnissen für den Einstieg ins Berufsleben sei gestiegen. Ausserdem habe sich die Diskussion im Zusammenhang mit Sprachenpolitik ideologisch entkrampft. Und schliesslich habe der Kanton aus der Abstimmungs-niederlage vom September 2000 gelernt. Mit Blick auf neue pädagogische und didaktische Tendenzen erinnerte der Vorsteher daran, dass sich im Unterricht ein Paradigmenwechsel zum kommunikativen Ansatz vollzogen habe. Ferner för-

- **Sprache und Kultur:** Es gibt einen starken Zusammenhang zwischen Sprachenkompetenzen, der Kultur, der sozialen Integration und der eigenen Identität. Die Priorität liegt bei der Unterrichtssprache; denn sie hilft, sich für andere Sprachen und Kulturen zu öffnen.

- **Pragmatismus und Praxistauglichkeit:** Das Bewährte weiterführen und optimieren, ohne utopische Ziele zu setzen;

- **Kohärenz und Flexibilität:** Vom Kindergarten bis zum Gymnasium sämtliche Stufen einbeziehen und verschiedene Massnahmen anbieten, um verschiedene Bedürfnisse abzudecken, und zusätzliche

Angebote für das Gymnasium und für die Berufsbildung entwickeln.

● **Impulse und Neuerung:** Den Schülerinnen und Schülern neue Möglichkeiten für das Erlernen und die Verwendung der Partnersprachen bieten; die Lehrpersonen ermuntern, Hemmungen abzulegen.



● **Betreuung und Begleitung:** Lehrpersonen sollen unterstützt und weitergebildet und günstige Rahmenbedingungen an der Schule geschaffen werden.

Die Entwicklung geht in drei Richtungen: Bestehendes wird verbessert, Neues wird eingeführt und Rahmenbedingungen werden angepasst. Fremdsprachen sollen wenn möglich nicht nur im Fremdsprachenunterricht vermittelt, sondern nach Möglichkeit auch im Fachunterricht genutzt und gefördert werden; verschiedene Formen des Austausches und des fächerübergreifenden Lernens sollen unterstützt werden (Klassenaustausch, Schüleraustausch, Lehreraustausch; Austausch via Internet) und die

Migrationssprachen sollen stärker als Potenziale genutzt werden. Viele Massnahmen zielen darauf ab, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Zweitsprache nicht wie früher fast ausschliesslich mit Prüfungen, Frust und Demotivation in Verbindung bringen, sondern sie die Sprache möglichst lebendig erleben, zwar auch als Schulfach und Unterrichtssprache, aber darüber hinaus auch als cooles Vehikel der Verständigung, als nützlicher Schlüssel, sich Türen zu anderen Menschen und Lebensräumen zu öffnen, als etwas Positives, das durchaus lernbar und anwendbar ist. Die neue Fremdsprachendidaktik legt den Schwerpunkt auf kommunikative und motivationale Ziele; die sprachliche (grammatische) Korrektheit und die Literalität sind nicht mehr die übergeordneten Ziele; wichtiger ist, dass eine Schülerin, ein Schüler in der Fremdsprache handlungsfähig wird. „Wir haben in der Schule Molière gelesen, konnten aber im Restaurant keinen Kaffee bestellen“, heisst es manchmal von älteren Personen, die nicht täglich an der Sprachgrenze in Kontakt mit Anderssprachigen sind und sich nur ungern an den Fremdsprachenunterricht erinnern. Diesem zugegebenermassen überspritzten Vorwurf will die Schule unseres Kantons entgegenreten. Schülerinnen und Schüler sollen je nach Stufe befähigt werden, nach einer einfachen Auskunft zu fragen und die Antwort zu verstehen; mit anderssprachigen Schülern (via Internet) in Kontakt zu treten und zu kommunizieren.

Bei allen Schwierigkeiten, mit denen man rechnen müsse, ist Herr Furter zuversichtlich und freut sich auf die weiteren Schritte zusammen mit der Lehrerschaft, den Eltern und den Schülerinnen und Schülern auf diesem erfolgversprechenden und spannenden Weg.

Martin Thurnherr

Baustelle Schule

Bericht aus dem Generalrat der Stadt Freiburg

Was lange währt, wird endlich gut. Die Einführung des 2. Kindergartenjahres bis zum Beginn des Schuljahres 2013/14 trägt massgeblich dazu bei, dass nun – endlich – die Reihe an den schulischen Infrastrukturen ist. Bereits im Herbst 2010 wurde ein „Richtplan für die Schulen der Stadt Freiburg“ vorgestellt. 2011 wurden dem Generalrat konkrete Vorschläge präsentiert: An verschiedenen Standorten sollen Um- und Erweiterungsbauten realisiert werden.

Schulische Infrastrukturen für die Primarschule

Für die Botzet-Schule im Pérolles hat der Generalrat an seiner Sitzung vom 21. November 2011 einen Planungskredit frei gegeben. Damit werden die Studien zur Realisierung des Projektes für den Botzet-Kindergarten finanziert. Der Bau ist im Finanzplan für die Jahre 2012 und 2013 eingetragen.

An der gleichen Sitzung hat der Generalrat einen Planungskredit für den Aus- resp. Neubau im Schönberg-Areal gesprochen. Es sollen zwei Bauvolumen in Form von je zweistufigen Elementen in dem mit Bäumen durchsetzten Park entstehen. Die Realisierungsphase ist ab Sommer 2012 vorgesehen. Die Räume sollen für den Schuljahresbeginn im August 2013 freigegeben werden.

Im Vignettaz-Beaumont Quartier wird es gemäss dem Richtplan nicht zu einem Neubau kommen. Wohl aber hat die Stadt die Absicht, das Swisscom-Gebäude zu kaufen und für schulische Zwecke umzubauen. Dies soll voraussichtlich bis Schuljahresbeginn 2014 geschehen.

Für das Jahr 2012 sind im Finanzplan Renovationsarbeiten in den Schulhäusern des Burgquartiers,

der Au, der Neustadt und des Jura-Quartiers vorgesehen.

Ausserschulische Betreuung

Rechtzeitig zur obligatorischen Einführung des 2. Kindergartenjahres werden die Schulbauten in den verschiedenen Quartieren angepasst sein, um die Kinder aufzunehmen. In dessen Zuge wird es auch infrastrukturelle Anpassungen bei den Standorten der ausserschulischen Betreuung geben. Der Gemeinderat hat den Ausbau der ausserschulischen Betreuung zu einer der Prioritäten der Legislatur 2011-2016 gemacht. Er hat bereits die Zuständigkeit zur Schuldirektion hin verschoben und setzt damit das Zeichen, dass Schule und ausserschulische Betreuung als ein Ganzes gedacht werden müssen. Wie Frau Schuldirektorin A. de Weck an der Sitzung des Generalrates vom 21. November 2011 ausführte, genügt das Angebot für das Botzet-Schulhaus bereits heute. Die Kinder haben in den "Domino-Gärten" eine gute Bleibe gefunden. Sie werden von Betreuenden jeweils zur Schule begleitet. Sobald die Neubauten im Schönberg-Quartier stehen, werden die Räume im Quartierzentrum Schönberg, wo jetzt

Kindergärten untergebracht sind, frei. Die ausserschulische Betreuung wird dort im August 2013 einziehen können. Noch keine zufrieden stellende Lösung gibt es für das Vignettaz-Beaumont-Quartier.

Auch in der Unterstadt platzen die Räume aus allen Nähten. Es wird demnächst nach einer besseren Lösung gesucht werden müssen. Hingegen zeichnet sich eine gute Lösung für das Jura-Quartier ab, sobald die neue DOSF gebaut ist. Die ausserschulische Betreuung wird dann in die Räumlichkeiten einziehen, welche derzeit von der französischsprachigen OS genutzt wird.

Deutsche Orientierungsschule Freiburg (DOSF)

Ja, sie wird endlich gebaut werden. Wohl einmalig in der Geschichte des Generalrates haben sich alle Fraktionen gemeinsam dafür eingesetzt, dass die DOSF in einer Etappe (und nicht wie vom Gemeinderat vorgeschlagen und geplant, in zwei Etappen) gebaut wird. Das ist ein kleiner politischer Erfolg für eine grosse Sache. Der Bau ist auf 55 Mio. Franken (+/- 15%) veranschlagt, der Staat wird den Bau mit annähernd 10 Mio. unterstützen; 3 Mio. konnten mit dem Verzicht auf

den Bau in zwei Etappen eingespart werden. Auch das ist eine lobenswerte Folge der Intervention im Generalrat. Die neue DOSF wird auf dem Gelände des bestehenden Jura-Schulhauses zu stehen kommen, das Bauprogramm lässt träumen (Näheres unter <http://www.ville-fribourg.ch/vfr/files/pdf35/Message5.pdf>): Aula, Bibliothek, Mensa, viele Klassenzimmer und Spezialräume sowie Turnhallen werden alle – verteilt auf zwei Gebäude – am gleichen Standort sein – endlich! Ein Geschenk für alle Jugendlichen, Lehrpersonen und Herrn Kuenzi, der unermüdlich darauf hingewirkt hat.

Andrea Burgener Woeffray
SP-Generalrätin

Rückblick auf das Jahr 2011 zu kantonalen Fragen rund um die Schule

Zum Schulgesetz, zur Elternmitwirkung, zur ausserschulischen Betreuung, zum Konzept Gesundheit in der Schule

Erfolgsmeldungen sind immer auch ein wenig subjektiv. Als Co-Präsidentin von Schule&Elternhaus des Kantons Freiburg bin ich zufrieden - oder fast. Nachfolgender Bericht gibt einen Einblick in die verschiedenen Themen, die 2011 Schule&Elternhaus bewegten.

Schulgesetz in Bearbeitung am Runden Tisch – S&E ist dabei

Der Vorentwurf zum Gesetz über die obligatorische Schule ging im Mai 2010 in die Vernehmlassung. Er wurde von vielen Seiten zerpfückt und zerlegt. Schule&Elternhaus beteiligte sich in detaillierter und konstruktiver Weise und forderte eine chancengerechte, dialogfreundliche und zukunftsgerichtete Schule. Derzeit ist eine zweite Vernehmlassung in Gang. Sie findet in Form eines Runden Tisches statt, an welchem Schule&Elternhaus mit



Andrea Burgener Woeffray, Co-Präsidentin S&E Kantonalverband und SP-Generalrätin
Foto: Bruno Bader

zwei Stimmen vertreten ist (Stefan Leuenberger und Andrea Burgener). So viel kann aus diesen Gesprächen bereits gesagt werden: Die Eltern werden sich schulortnah einbringen können. Es soll nach Formen der konkreten Elternmitwirkung gesucht werden. Die Gespräche werden im Jahr 2012 fortgesetzt. Der Gesetzesentwurf wird dann im Grossen Rat debattiert werden – kein leichtes Unterfangen, wenn man weiss, dass sich wohl eine/r berufen fühlen wird, sich aus eigener Erfahrung als Experte/-in für Schulfragen zu äussern. Die Diskussion wird spannend werden.



Elternmitwirkung aus der Sicht von Frau Staatsrätin I. Chassot

Wie Elternmitwirkung seitens der Erziehungsdirektorin verstanden wird, konnten die Mitglieder von Schule&Elternhaus an der Delegiertenversammlung im April 2011 in Freiburg von ihr direkt erfahren. Frau Staatsrätin Isabelle Chassot ist überzeugt, dass der erste Schritt zu einer vertrauensvollen und tragfähigen Partnerschaft zwischen Eltern und Lehrpersonen in der Bereitschaft zur gegenseitigen Perspektivenübernahme besteht. Aus der Sicht der Lehrpersonen sind Eltern – zum Glück – unverbesserlich parteiisch, sie können der Schule deshalb nie neutral begegnen und stellen mit ihren Vorerfahrungen und Überzeugungen als Erziehende ihrer Kinder sehr vielfältige Erziehungserwartungen an die Schule. Umgekehrt müssen Eltern wissen, dass Lehrpersonen oft eine zwiespältige Beziehung zu den Eltern haben, dass diese Fachleute für pädagogische und didaktische Fragen sind und bleiben und eine eigene Lerngeschichte und Schulbiographie mitbringen. Bei so viel Einzelinteressen und typischen rollenspezifischen Eigenschaften kann eine Partnerschaft nur in Offenheit und im Dialog gelingen.

Familienergänzende Betreuung – das Gesetz ist verabschiedet

Aus der Stube von Frau Staatsrätin Anne-Claude Demierre kam der Gesetzesentwurf zur familienergänzenden Betreuung in den Grossen Rat. Dabei ging es nicht nur um Krippen, sondern auch um die ausserschulische Betreuung. Das verabschiedete Gesetz ist ein Kompromiss: zwischen Kanton und Gemeinden, zwischen Arbeitgebern (die sich bei der Krippenfinanzierung nun finanziell beteiligen) und Familien, zwischen den politischen Parteien. Zu diesem Kompromiss gehört, dass die ausserschulische Betreuung vom Kanton nicht finanziell unterstützt wird. Hingegen ist ein Fonds in der Höhe von 1 Mio. Franken eingerichtet worden. Dieses Geld gilt (zusätzlich zu jenem des Bundes) zur Anstossfinanzierung von Strukturen der ausserschulischen Betreuung. Einen weiteren gleichen Fonds gibt es zur Einrichtung von weiteren Krippen. Auf diese Fonds wird die Stadt Freiburg nun zurückgreifen können, wenn sie plant, neue Strukturen zu schaffen.

Konzept zur Gesundheit in der Schule – zurück an den Absender

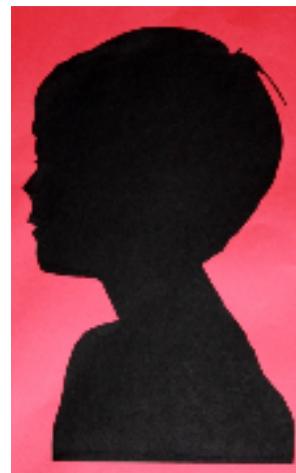
Es gibt Konzepte und Papiere, die derart schwerfällig abgefasst sind, dass ein Vorrücken zum eigentlichen Thema kaum möglich oder doch sehr verstellt wird. Das ist mit dem Konzept zur Gesundheit in der Schule der Fall. Zum Beispiel mit der vorgestellten Vision: „Die Schule, die als Lebensraum angesehen wird, ist sich der Wechselbeziehungen zwischen Gesundheit und Lernqualität durchaus bewusst.

Deshalb achtet sie darauf, dass sich die Kinder, die Jugendlichen und auch die Personen in ihrem Bildungsumfeld wohl fühlen, sich engagieren und Erfolg haben“.

Es ist nachvollziehbar, dass es um die Prävention und Erfassung der psychosozialen Gesundheit geht und mit der Umsetzung des Konzeptes versucht werden soll, darauf Einfluss zu nehmen. Zur Gesundheit an der Schule gehört aber auch die flächendeckende medizinische Grundversorgung (Früherkennung von Sinnesstörungen, Untersuchungen zum allgemeinen Status, Impfungen), welche in Anbetracht der Verarmung der Bevölkerung immer wichtiger wird. Eine solche Dienstleistung hat auch eine grosse sozialpolitische Bedeutung, da damit allen Kindern eine niederschwellige, kostenlose Grundversorgung zukommen kann. Schule & Elternhaus nimmt zu diesem Konzept Stellung und schickt das Papier zur Neukonzipierung zurück an den Absender. Man wird wieder davon hören.

PS: Stellungnahmen sind auf der Website von Schule&Elternhaus, Kanton Freiburg nachzulesen (<http://www.schule-elternhaus.ch/3/index.php?id=5>)

Andrea Burgener Woeffray
Co-Präsidentin Schule&Elternhaus,
Kanton Freiburg
SP-Grossrätin



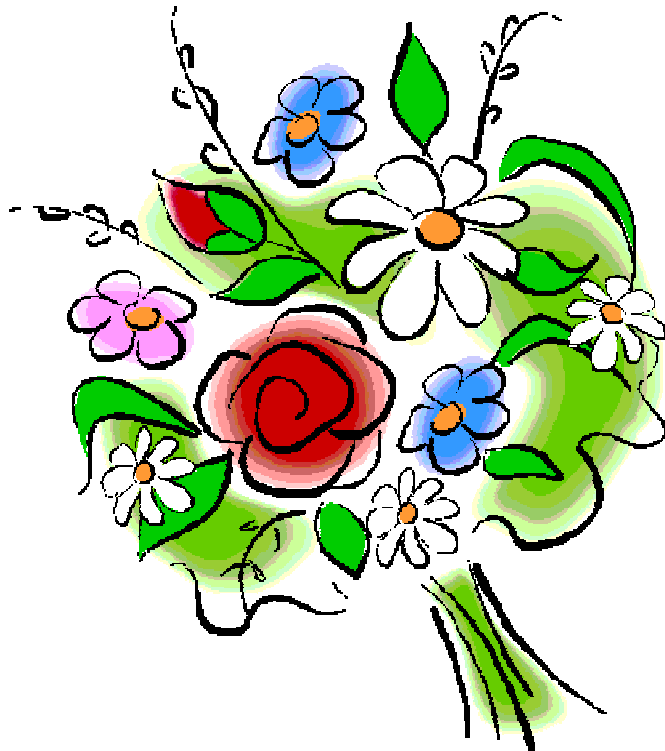
Rücktritt

Katrin Fuchs, die seit 2006 in unserem Vorstand aktiv ist und uns bis im vergangenen Schuljahr in der Schulkommission bestens vertreten hat, tritt zurück.

Wir danken Katrin von Herzen für ihr mehrjähriges Engagement, für ihre wertvollen Beiträge und Impulse in unserem Vorstand.

Seit dem laufenden Schuljahr vertritt uns in der Schulkommission Johanna Mayer Ladner. Neu in unserem Vorstand ist Silvia Vonlanthen Egger.

Martin Thurnherr



Unsere Homepage:

S&E Schweiz: www.schule-elternhaus.ch

S&E Kanton FR: <http://www.schule-elternhaus.ch/t3/index.php?id=5>

S&E Stadt FR: <http://www.schule-elternhaus.ch/t3/index.php?id=220>

Werden Sie Mitglied

Name / Vorname:

Strasse:

PLZ / Ort:

Mail-Adresse:

Senden an: Schule & Elternhaus, Postfach 1411, 1701 Freiburg



Die FKB, aktiver Teilnehmer am Freiburger Leben.



Freiburger
Kantonalbank

einfach offener

www.fkb.ch